

REVUE

ÜBER DEN INHALT DES „ÉRTESITŐ“

SITZUNGSBERICHTE

DER MEDIZINISCHEN SEKTION DES ERDÉLYI MÚZEUM EGYESÜLET

(ERDÉLYER MUSEUM-VEREIN)

XXXII. Band.

1910.

III. Heft.

Über die mangelhafte Ernährung der Brustkinder.*

Privatdoz. G. GENERSICH, Vorstand des Kinderasyls in Kolozsvár.

Die Zahl der unehelichen Kinder in Ungarn, erfuhr in den letzten 25 Jahren eine bedeutende Steigerung, die der ehelichen Geburten dagegen eine gewisse Abnahme. Während also die Säuglinge, welche eine staatliche Versorgung benötigen, sich vermehrten, nahm die Zahl der Ammen im Allgemeinen ab. Das Kinderasyl in Kolozsvár war in der letzten Zeit gezwungen 55 Säuglinge, (von 184), ohne Mutter aufzunehmen. In dieser Notlage ist man gezwungen von dem früheren Prinzipie Abstand zu nehmen und einer Amme werden 2, manchmal sogar 3 Säuglinge anvertraut.

In gut geleiteten Instituten, mit entsprechendem Material ist es gelungen, die Leistung der Ammen durch künstliches Aussaugen der Milch, oder noch besser durch die Anlegung eines zweiten Kindes, ganz enorm (von 600 auf 2000 g tägliche Milchmenge) zu steigern. Bei uns liessen sich keine so günstigen Resultate erzielen. Die Frauen unserer Institute sind meistens nicht bereit, die künstliche Steigerung der Sekretion ihrer Brustdrüsen zu gestatten. Die Institute verfügen nicht über hinreichende Geldmittel, um die fehlende Bereitwilligkeit der Ammen, durch Geldgaben zu erwecken. Schliesslich saugen

* Nach einem Vortrage, gehalten in der medizinischen Sektion des Erdélyer Museum-Vereins am 29. okt. 1910.

auch die — meistens abgeschwächten — Säuglinge, welche in derartige Institute aufgenommen werden, viel zu schwach um die Brustdrüse ihrer Ammen zu einer gesteigerten Tätigkeit zu erregen. Die Hauptursache des Misserfolges liegt jedoch im relativen Milchmangel unserer Frauen.

Bei uns können Frauen, welche Milch in den ersten Wochen nach der Geburt täglich in der Menge von $\frac{1}{5}$ — $\frac{1}{6}$ des Körper-Gewichtes des Säuglings liefern, als gute, die mit $\frac{1}{7}$ — $\frac{1}{8}$ als mittelmässige, die unter $\frac{1}{8}$ als schwache Ammen bezeichnet werden. Der Verfasser machte die Erfahrung, dass Säuglinge, welche täglich nicht mehr Milch als $\frac{1}{8}$ ihres Körpergewichtes erhielten, sich noch ganz normal entwickelten.

Die Maxima der täglich secernierten Milchmengen waren im Institute des Verfassers 1670., 1090., 1620., 1400. 1720. Die Milchmenge reichte nur in höchst seltenen Fällen hin, um ein zweites Kind dauernd zu ernähren. Wurde ein zweites Kind einer Mutter zugewiesen, so litt in der Regel der fremde Säugling an Hypalimentation.

Wollte man die fehlende natürliche Nahrung mit Kuhmilch ersetzen, so traten schwere alimentarische Intoxikationen auf, da die hier käufliche Kuhmilch sehr oft Büffelmilch und sogar Ziegenmilch enthält, deren Fette sehr schwer assimilierbar sind.

Das „Milchgeschwister-System“ wird bei uns in den Kinderasylen, kaum eine Verbreitung finden können.